

15.11.2018

Kleine Anfrage 1715

des Abgeordneten Frank Sundermann SPD

Fachhochschule – wird die Kohleregion Ibbenbüren von der Landesregierung berücksichtigt?

Als Antwort auf die Entwicklungen des Strukturwandels in Nordrhein-Westfalen sowie um der gestiegenen Zahl der Studierenden gerecht zu werden, schuf das Land in den Jahren zwischen 2009 und 2015 drei neue Fachhochschulen (sowie eine Fachhochschule für Gesundheitsberufe) und baute zudem acht bereits bestehende Fachhochschulen aus.

In einem Bericht in der Sitzung des Wissenschaftsausschusses am 12. September 2018 erklärt das Landesministerium für Kultur und Wissenschaft auf Anfragen der SPD-Landtagsfraktion, dass gegenwärtig keine weiteren neuen Standorte für Fachhochschulen seitens der Landesregierung geplant seien. Darüber hinaus, so gibt der Bericht zu verstehen, würde die aktuelle Finanzlage des Landes keine weitere Schaffung von Fachhochschulstandorten in NRW erlauben. So solle sich nun eine von der Landeswissenschaftskonferenz eingerichtete Arbeitsgruppe mit diesem Thema beschäftigen. Trotzdem benennt das Ministerium gleichzeitig drei Kriterien für die Gestaltung eines Auswahlprozesses für neue Standorte, wie sie für das weitere Vorgehen, welches von besagter Arbeitsgruppe gestaltet werden soll, von „zentraler Bedeutung“ seien. Dies seien neben der landeshochschulpolitischen Bedeutung auch die Bedeutung für die Region sowie die Finanzierung.

In der Antwort (Drucksache 17/1702) auf die Kleine Anfrage 517 beschreibt die Landesregierung, dass Neugründungen von Fachhochschulen, wie im Jahr 2009, den vom Rückzug des Steinkohlebergbaus besonders betroffenen Regionen eine sehr konkrete und nachhaltig wirksame Zukunftsperspektive mit erheblichen positiven Sekundäreffekten biete. Mehr noch: In einer Rede in einer Plenarsitzung des Landtags von Nordrhein-Westfalen erklärte der damalige Wissenschafts- und heutige Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart (u.a. heute zuständig für den erfolgreichen Strukturwandel) am 30. Januar 2009:

„Durch die Vorgaben des Wettbewerbs und die hervorragenden Bewerbungen aus den Regionen erreichen wir (...) zudem, dass die vom Rückzug des subventionierten Steinkohlebergbaus betroffenen Regionen eine sehr konkrete und eine sehr nachhaltig wirksame Zukunftsperspektive erhalten.“

Datum des Originals: 14.11.2018/Ausgegeben: 14.11.2018

Das Kohlerevier Ibbenbüren steht vor denselben Herausforderungen wie das Ruhrgebiet, in dem es zu mehreren Fachhochschulgründungen gekommen ist. Der Bergbau hat die Region nachhaltig geprägt. Mit Ablauf dieses Jahres endet das Kapitel des Steinkohlebergbaus in der Region endgültig. Dann schließen die letzten beiden Schachtanlagen Oeynhausen und Am Nordschacht. Zwar wird der Rückzug aus der Grube einige Jahre dauern, so dass die Standorte der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH nicht sofort wegfallen, doch befinden sich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bereits in einem laufenden Prozess der sogenannten „Kohlekonversion“, um den Strukturwandel zu gestalten und das entstehende Vakuum der einstigen Kohleförderung zu füllen. Hierbei geht es vor allem um eine künftige innovative Nutzung der Areale für eine zukunftsweisende Struktur der Region. Der gesamte Prozess setzt dabei auf eine Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und geschieht unter Einbezug sachverständiger Immobilien- und Planungsbüros.

Derzeit beschäftigt sich zudem die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ mit den Herausforderungen des Strukturwandels u.a. in der Region des Rheinischen Reviers. Im Zuge dessen hat die Landesregierung ihrerseits Ideen und Forderungen für die weitere Entwicklung des Reviers formuliert, so z. B. die Schaffung von Fachhochschulen.

Jüngst konnte man den Medien entnehmen, dass die EU-Kommission derzeit die Gründung von 20 Europa-Universitäten fördert. Die Landesregierung strebt nun an, eine solche Fachhochschule zwischen Venlo und Nettetal zu schaffen.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung

1. Gab (oder gibt) es seitens der Landesregierung Überlegungen oder Planungen, einen Hochschulstandort oder Teilstandort in der Kohleregion Ibbenbüren zu gründen?
2. Bewertet die Landesregierung die strukturpolitische Bedeutung einer möglichen Hochschule in der Kohleregion Ibbenbüren so, wie sie es für die Standorte im Ruhrgebiet und im Rheinischen Revier sieht?
3. Sieht die Landesregierung für die Kohleregion Ibbenbüren ähnliche Voraussetzungen und Notwendigkeiten wie im Rheinischen Revier?
4. Warum sieht die Landesregierung ähnliche bzw. nicht ähnliche Voraussetzungen und Notwendigkeiten für die Kohleregion Ibbenbüren?
5. Wurde seitens der Landesregierung eine Bewerbung der Euregio-Region mit einem Standort in der Kohleregion Ibbenbüren für die von der EU-Kommission geförderte Gründung von Europa-Universitäten geprüft?

Frank Sundermann